

Gutes Essen für alle Kinder!

Positionspapier für eine deutschlandweite Einführung einer beitragsfreien bioregionalen und klimafreundlichen Schul- und Kita-verpflegung



Kurzfassung

Das Netzwerk der Ernährungsräte setzt sich für die flächendeckende Einführung einer beitragsfreien, bioregionalen und klimafreundlichen Schul- und Kitaverpflegung für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland ein. Damit unterstützt das Netzwerk ausdrücklich die Forderung des Bürgerrats „Ernährung im Wandel“ nach kostenfreiem Mittagessen in Kitas und Schulen.

Gute Verpflegung in Kitas und Schulen ist kein freiwilliger Zusatz. Sie ist ein zentraler Baustein für soziale Gerechtigkeit, Gesundheit, Bildungschancen, regionale Wertschöpfung, Klima-, Umwelt- und Artenschutz. Alle Kinder und Jugendlichen müssen unabhängig vom Einkommen ihrer Familien und unabhängig vom Wohnort Zugang zu einer vollwertigen, gesunden und nachhaltigen Mahlzeit haben.

Die beitragsfreie, bioregionale und klimafreundliche Schul- und Kitaverpflegung ist deshalb eine öffentliche Aufgabe. Sie muss durch Bund und Länder verlässlich finanziert und gemeinsam mit Kommunen, Bildungseinrichtungen, regionaler Landwirtschaft, Lebensmittelhandwerk, Caterern, Küchen, Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie zivilgesellschaftlichen Akteur:innen umgesetzt werden.

Beitragsfreie Schul- und Kita- verpflegung ist sozial gerecht

Die Verpflegung von Kindern und Jugendlichen darf nicht von den finanziellen Ressourcen ihrer Familien abhängen. Eine beitragsfreie Schul- und Kitaverpflegung beseitigt soziale Hürden und stellt sicher, dass alle Kinder unabhängig von Herkunft und Einkommen Zugang zu vollwertigen Mahlzeiten haben.

Gemeinsames Essen in Kitas und Schulen schafft Teilhabe. Es verhindert, dass Kinder aufgrund bürokratischer Antragsverfahren, Scham oder fehlender finanzieller Mittel ausgeschlossen werden. Es stärkt Chancengleichheit, fördert die Konzentrationsfähigkeit und unterstützt die körperliche sowie geistige Entwicklung der Kinder.

Beitragsfreiheit ist damit nicht allein eine Entlastung für Familien. Sie ist ein Instrument gegen soziale Ungleichheit und ein wichtiger Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit.

Gesunde Ernährung für eine bessere Zukunft

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist essenziell für die Prävention von ernährungsmitbedingten Krankheiten. Kitas und Schulen sind zentrale Orte, an denen Kinder und Jugendliche Ernährung täglich erleben, erlernen und bewerten.

Durch frische, nährstoffreiche und kindgerechte Mahlzeiten wird früh die Grundlage für eine gesunde Lebensweise gelegt. Kinder lernen den Wert guter Ernährung kennen, erleben gemeinsames Essen als Teil des Alltags und entwickeln Ernährungskompetenz nicht nur theoretisch, sondern praktisch.

Eine gute Schul- und Kitaverpflegung kann langfristig dazu beitragen, ernährungsmitbedingte Erkrankungen zu vermeiden. Damit reduziert sie auch sogenannte versteckte Kosten im Gesundheitssystem. Investitionen in gute Verpflegung sind daher Investitionen in Gesundheit, Prävention und gesellschaftliche Zukunftsfähigkeit.

Stärkung regionaler Landwirtschaft durch Bioregionalität

Die Ausrichtung auf bioregionale Lebensmittel fördert lokale und regionale landwirtschaftliche Betriebe und unterstützt nachhaltige Anbau- und Produktionsmethoden. Regionale Lieferketten reduzieren Transportwege, verbessern die CO₂-Bilanz und tragen zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region bei.

Öffentliche Verpflegung kann planbare Nachfrage schaffen. Wenn Kitas und Schulen verlässlich mit bioregionalen Produkten versorgt werden, entstehen neue Absatzperspektiven für landwirtschaftliche Betriebe, Verarbeitung, Lebensmittelhandwerk und Logistik. Damit werden regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt und öffentliche Mittel wirken stärker in den Regionen.

Insbesondere der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten für pflanzliche Produkte ist von großer Bedeutung. Er stärkt den Selbstversorgungsgrad Deutschlands im Bereich pflanzlicher Lebensmittel, eröffnet neue Perspektiven für Hülsenfrüchte, Gemüse, Getreide und andere klimafreundliche Kulturen und trägt dazu bei, regionale Ernährungssysteme krisenfester zu machen.

Bioregionale Schul- und Kitaverpflegung ist damit nicht nur eine Frage der Lebensmittelqualität. Sie ist ein Hebel für regionale Strukturentwicklung.

Ein Beitrag zum Klima-, Umwelt- und Artenschutz

Die Verwendung biologischer und regionaler Lebensmittel trägt zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks bei. Eine nachhaltige Schul- und Kitaverpflegung verbindet das Wohl der Kinder mit Verantwortung für Klima, Umwelt und Biodiversität.

Ein großer Hebel liegt in der Reduktion des Einsatzes tierischer Produkte. Aus Klimaschutzgründen ist es unerlässlich, den Verzehr von Fleisch und Milchprodukten zu reduzieren und stattdessen klimafreundliche pflanzliche Alternativen wie Hülsenfrüchte zu fördern. Täglich sollte es mindestens eine vegane Wahlmöglichkeit geben.

Biologische und nachhaltige Anbaumethoden tragen zum Schutz von Böden, Gewässern, Klima und Artenvielfalt bei. Regionale Wertschöpfungsketten können zudem helfen, Produktionsweisen sichtbar zu machen und das Bewusstsein für Lebensmitteln, Landwirtschaft und Umwelt zu stärken.

Schul- und Kitaverpflegung muss daher so gestaltet werden, dass sie mit den planetaren Grenzen vereinbar ist und zugleich Akzeptanz, Geschmack, Gesundheit und kulturelle Vielfalt berücksichtigt.

Die Rolle der regionalen Ernährungsräte

Regionale Ernährungsräte spielen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung einer beitragsfreien, bioregionalen und klimafreundlichen Schul- und Kitaverpflegung. Sie bringen Akteure aus Landwirtschaft, Verarbeitung, Gemeinschaftsverpflegung, Bildung, Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen.

Mit ihrer Expertise beraten Ernährungsräte je nach Kapazitäten Schulen, Kitas und Kommunen bei der Entwicklung von Verpflegungskonzepten, die an der Planetary Health Diet orientiert sind. Sie fördern Kooperationen zwischen Landwirten, Caterern, Küchen, Bildungseinrichtungen und kommunalen Stellen. Sie unterstützen den Aufbau regionaler Lieferketten und machen bestehende gute Praxis sichtbar.

Darüber hinaus leisten Ernährungsräte durch ihre Netzwerkarbeit einen entscheidenden Beitrag zum Wissenstransfer. Mit Sensibilisierungskampagnen, Veranstaltungen und Bildungsangeboten stärken sie das Bewusstsein für die Bedeutung gesunder, nachhaltiger und gerechter Ernährung.

Auch Monitoring und Evaluation sind wichtige Aufgaben: Schul- und Kitaverpflegung muss kontinuierlich weiterentwickelt werden. Ernährungsräte können helfen, Erfahrungen aus der Praxis zu sammeln, auszuwerten und für andere Kommunen nutzbar zu machen.

Wie die Umsetzung gelingen kann

Die Finanzierung der beitragsfreien Schul- und Kitaverpflegung muss durch Bundes- und Landesmittel abgesichert werden. Gute Verpflegung für alle Kinder darf nicht von der Haushaltssituation einzelner Kommunen abhängen. Es braucht eine übergeordnete Finanzierungsstrategie, die sicherstellt, dass alle Kinder unabhängig vom Wohnort Zugang zu einer gesunden und nachhaltigen Verpflegung haben.

Dazu gehören Investitionen in die Bildungs- und Verpflegungsinfrastruktur. Insbesondere der Ausbau und die Modernisierung von Frischküchen in Kitas und Schulen sind notwendig. Wo dies nicht möglich ist, braucht es gute regionale Küchen-, Verarbeitungs- und Logistikstrukturen, die eine hochwertige Versorgung ermöglichen.

Küchenkräfte müssen gezielt geschult und angemessen bezahlt werden, um den Anforderungen an bioregionale und klimafreundliche Verpflegung gerecht zu werden. Gute Arbeitsbedingungen sind eine Voraussetzung für gute Verpflegung.

Darüber hinaus braucht es verbindliche Qualitätsstandards für die Schul- und Kitaverpflegung. Diese Standards sollen sicherstellen, dass Mahlzeiten gesund, ausgewogen, kindgerecht, biologisch, regional, klimafreundlich und mit den planetaren Grenzen vereinbar sind. Sie müssen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Orientierung an der Planetary Health Diet sollte als Leitbild dienen. Dabei müssen kulturelle Vielfalt, individuelle Bedarfe, Akzeptanz und Geschmack berücksichtigt werden. Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Küchenpersonal sollten aktiv in die Gestaltung der Speisepläne einbezogen werden.

Um die Öffentlichkeit für dieses Vorhaben zu gewinnen, braucht es umfassende Informationskampagnen. Erfolgreiche Beispiele aus Kommunen, die bereits ähnliche Modelle umgesetzt haben, können als Inspiration dienen. Sie zeigen, dass eine nachhaltige, bioregionale und beitragsfreie Schul- und Kitaverpflegung realisier-

Risiken ernst nehmen und aktiv bearbeiten

Die Beitragsfreiheit der Kita- und Schulverpflegung ist ein wichtiger Baustein für ein gerechteres und nachhaltigeres Ernährungssystem in Deutschland. Sie ersetzt jedoch nicht weitere strukturelle Veränderungen.

Mögliche negative Begleiterscheinungen müssen von Anfang an adressiert werden. Dazu gehören eine mögliche Erhöhung der Lebensmittelverschwendung, eine sinkende Wertschätzung für Lebensmittel oder die Verdrängung kleinerer Verpflegungsanbieter durch steigenden Kostendruck.

Diesen Risiken kann durch gute pädagogische Begleitung, verbindliche Qualitätsstandards, Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, intelligente Bestellsysteme, Abfallmonitoring, regionale Beschaffungsstrukturen und faire Ausschreibungs- beziehungsweise Organisationsmodelle begegnet werden.

Beitragsfreiheit darf nicht zu einem Billigmodell führen. Sie muss mit Qualität, Wertschätzung, fairen Arbeitsbedingungen und regionaler Verankerung verbunden werden.

Unsere Forderung

Das Netzwerk der Ernährungsräte fordert die flächendeckende Einführung einer beitragsfreien, bioregionalen und klimafreundlichen Schul- und Kitaverpflegung für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland.

Damit unterstützt das Netzwerk ausdrücklich die Forderung des Bürgerrats „Ernährung im Wandel“ nach kostenfreiem Mittagessen in Kitas und Schulen.

Bund und Länder müssen die Finanzierung sicherstellen. Kommunen müssen bei der Umsetzung unterstützt werden. Schulen, Kitas, Küchen, regionale Landwirtschaft, Lebensmittelhandwerk, Caterer, Eltern, Kinder und Jugendliche sowie zivilgesellschaftliche Akteure müssen aktiv einbezogen werden.

Regionale Ernährungsräte stehen bereit, diesen Prozess mit Expertise, Netzwerken und Erfahrungen zu begleiten.

Gutes Essen für alle Kinder ist möglich. Es ist sozial gerecht, gesundheitsfördernd, regional wirksam und klimapolitisch notwendig. Jetzt braucht es die politischen Entscheidungen und die öffentlichen Investitionen, um es bundesweit umzusetzen.

Impressum

Herausgeber

Netzwerk der Ernährungsräte e. V.
Neven-DuMont-Str. 14
50667 Köln
www.ernaehrungsraete.org
info@ernaehrungsraete.org

Beschlussfassung

Mitgliederversammlung, März 2025

Redaktionell verantwortlich

Tomasz Lachmann, Geschäftsführung
Netzwerk der Ernährungsräte e. V.